

# In Schulamts-Akten geblättert

## Schulbesuch vor 130 Jahren

Der Schulpfleger Pastor Grimberg zu Sterkrade berichtet unter dem 29. Oktober 1826:

1. Kath. Schule Spellen: Die Zahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 49 Knaben und 36 Mädchen. Zum Unterricht erscheinen im Winter 37 Knaben und 26 Mädchen, im Sommer 17 Knaben und 14 Mädchen.

„Diese Gemeinde ist für den Unterricht der Kinder nicht sehr besorgt, und alle angewandte Mühe, den Schulbesuch zu fördern, ist fehlgeschlagen!“

2. Kath. Schule Walsum: Die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren beträgt 67 Knaben und 50 Mädchen. Davon besuchen die Schule im Winter 40 Knaben und 50 Mädchen, im Sommer 16 Knaben und 10 Mädchen.

„Die Gemeinde zeigt wenig Sinn für das Schulwesen, und ist auch durch Zwangsmittel nichts zu bessern, wenigstens sind alle gemachten Versuche ohne Erfolg geblieben!“

3. Kath. Schule Eppinghoven: Schulpflichtig sind 35 Knaben und 36 Mädchen. Davon erscheinen zum Unterricht im Winter 33 Knaben und 35 Mädchen, im Sommer 20 Knaben und 28 Mädchen.

„Wenn das neue Schulhaus fertig sein wird, so läßt sich hoffen, daß die Kinder die Schule auch im Sommer besser besuchen!“  
(Das neue Schulhaus wurde 1826 fertig.)

## Schulen sollen keine Luxusbauten sein!

Verfügung der Regierung Düsseldorf vom 22. Juli 1826.

„Die Gemeindevorstände wollen nicht bauen, weil sie vor dem großen Aufwand, den die von den Baubeamten entworfenen Pläne erfordern, zurückschrecken. Es genügt, wenn die Schulhäuser den gehörigen Raum umfassen, die Schulzimmer luftig und zweckmäßig eingerichtet sind.

Die Landräte werden angewiesen, darauf strenge zu halten, daß die Pläne sich an das notwendigste Bedürfnis halten und alles Überflüssige vermeiden.“

## Die Lehrer wollten Kohlen sparen!

Düsseldorf, den 2. Februar 1828.

„Auf dem Lande bedienen sich die Lehrer der Ofen in der Schulstube, um Viehfutter zu kochen. Da solches höchst nachteilig ist, kann es nicht geduldet werden.“ Die Schulpfleger werden angewiesen, darauf zu achten und gegebenenfalls Strafen von 1 bis 3 Talern zu verhängen.

Und wie steht es heute? Der Volksmund sagt: „En gut Deng, dat sech bättert!“

Walter Neuse